



## „Un Paso Honroso – ein ehrenvoller Gang“

### Ein authentisches Mittelalterturnier auf der Veste Coburg

von Juliane Pröll

In der mittelalterlichen Zeltstadt im Vorhof der Veste Coburg herrschte an einem Samstagnachmittag Mitte August 2017 geschäftiges Treiben. Beim Mittelalterturnier „Un Paso Honroso – Ein ehrenvoller Gang“ legten Teilnehmer sowie Veranstalter größten Wert auf eine authentische Darstellung. Durchgeführt wurde das Turnier im Innenhof der Burg, dort, wo früher ein Tjost möglicherweise ebenfalls stattgefunden hätte.

„Ein gut gemachtes Living-History-Event ist eine Fortsetzung der Museumsarbeit mit anderen Mitteln“, erklärt Dr. Alfred Geibig, der Experte an der Veste Coburg für historische Waffen in den Kunstsammlungen. „Die Leute können bei der Veranstaltung in Aktion erleben, was sie bei uns als unbewegliches Objekt in der Vitrine sehen.“ Geibig arbeitete dafür mit Arne Koets und seinem

Team zusammen. Koets ist Spezialist für den historischen Kampfsport, insbesondere für den ritterlichen Zweikampf zu Pferd, den Tjost.

#### Tjost ohne Bande

Bei einem freien Tjost gab es keine Mittelbande, wie sie bei vielen anderen Turnieren zu sehen ist. Die Bande trennt nicht nur die Reiter voneinander, sondern leitet auch die Pferde auf ihrem Weg. Beim freien Tjost fällt diese Sicherheit weg. Die Pferde könnten beim Wettkampf also auch zusammensto-

ßen – ein Unfallhergang, der früher durchaus vorkam. Aus diesem Grund ist der Tjost, damals wie heute, nur mit speziell trainierten Pferden machbar. Im



Bei der Brautschau wurde gleichzeitig der Preis des Turniers präsentiert: ein Becher Wein.

Mittelalter wurden bevorzugt Pferdetypen wie Destrier oder Renner für den Tjost genutzt. Deshalb reitet das Team um Arne Koets Pferderassen, welche den muskulösen mittelalterlichen Typen ähneln, wie Murgesen oder Andalusier.

Die Besucher konnten sich zudem das Lager der Reiter ansehen, die ihre Zelte gleich neben den Pferdeställen aufgebaut hatten.

### Ein Becher Wein für den Sieger

Das Turnier begann am Nachmittag und mit ihm auch der Regen, der bis zum Schluss anhielt. Durch das Programm führte ein Moderator, der die Turnierregeln erläuterte und die Besucher in den Pausen mit Informationen zu mittelalterlichen Turnieren fütterte. Außerdem gab er bei den Zweikämpfen bekannt, welcher Kämpfer die Auseinandersetzung für sich entscheiden hatte. Zuerst zeigte sich die holde Maid des Gastgebers mit ihrem Gefolge bei der Brautschau auf dem Turnierrasen und nahm anschließend ihren Platz auf der Tribüne ein. Doch die Frauen waren nicht nur Zuschauer: Ihnen oblag auch die Entscheidung bei Streitfragen während des Turniers. Im Zuge der Brautschau präsentierte ein Gefolgsmann den Preis des Wettbewerbes: einen Becher Wein.

Der berittene Marschall, der als Schiedsrichter fungierte, prüfte mit einem Helfer vor dem Start die Beschaffenheit des Bodens. Nachdem der Rasen als passend befunden wurde, folgte die Rüstungsschau, bei welcher die Kämpfer vorgestellt wurden – angefangen bei Gastgeber Herr Heinrich aka Arne Koets. Anschließend wählten die Kämpfer, wie sie antreten wollten – zu Fuß, zu Pferd oder in beiden Disziplinen. Dafür tippten sie eine mit zwei Wappen behangene Säule an, die am Rand der Arena stand. Ein Tipp mit dem Schwert auf das obere Wappen bedeutete zu Pferd, ein Tipp auf das Untere bedeutete zu Fuß.

### Manchmal wird es unbequem

Die Teilnehmer des Events kämpften wie im Mittelalter mit ungeschwächten Lanzen. Das bedeutet, an der Spitze der Lanze saß bei diesem Turnier das sogenannte „Krönlein“, ein kronenförmiger Aufsatz aus Metall, der zwar die Rüstung schwer beschädigen kann, aber das Eindringen der Lanze in das Visier verhindert.

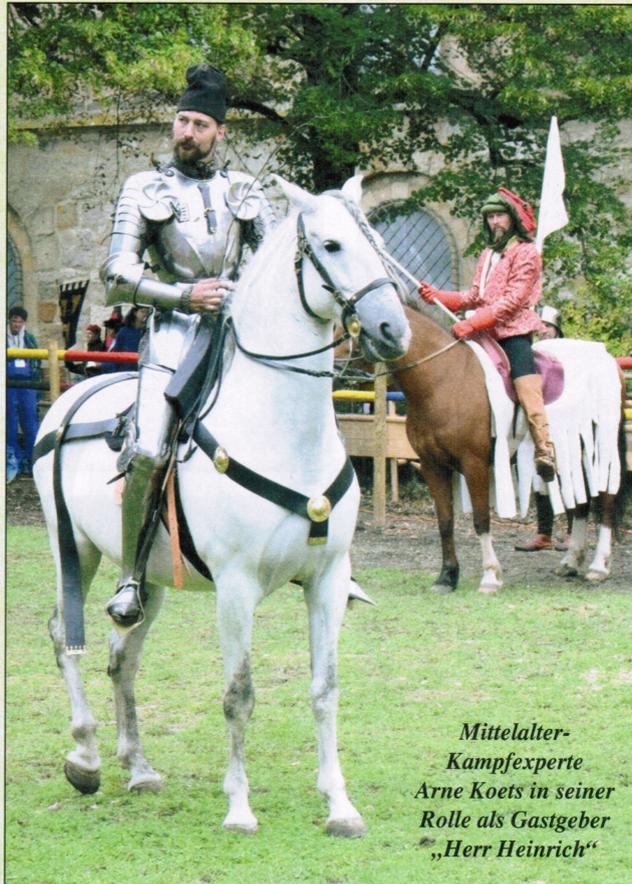
Ziel jedes Tjosts ist das Brechen der Lanze am Gegner, was nicht ungefährlich ist. Die Waffe kommt mit einer

komme ich natürlich irgendwann einen Treffer ab“, erklärt Arne Koets. „Da können sich Teile auch mal verschieben, dann wird es unbequem.“

### Kopftreffer und Knochenbrüche

Die Ritter im Mittelalter trugen häufig Verletzungen am Kopf davon, da es als besonders ehrenhaft galt, den Gegner mit der Lanze am Kopf zu treffen. Wenn die Lanze dabei aufsplitterte, konnten die spitzen Splitter durch den Sehschlitz in den Helm eindringen. „Deshalb wurden die Regeln genau abgesprochen“, erläutert Alfred Geibig. „Bei solchen sportlichen Vergleichen hat es früher immer viele Verletzte und teilweise auch Tote gegeben.“ Heinrich II., König von Frankreich, starb an so einem Tjost-Unfall. Der Splitter der zerbrochenen Lanze drang durch das Visier in Heinrichs Helm und bohrte sich durch sein Auge ins Gehirn. Das Risiko von Verletzungen oder tödlichen Unfällen ist auch heute noch vorhanden, Arne Koets trug unter anderem einige Rippen- und Armgelenkbrüche davon. Meist ist dies einem Fehler bei der Rüstungskonstruktion geschuldet. „Wenn wir Probleme haben, schauen wir in den historischen Quellen nach“, erklärt Koets. „Oft stellt sich heraus, dass sie früher genau die gleichen Schwierigkeiten hatten. Meistens haben wir es einfach verkehrt gemacht.“

Der anhaltende Regen weichte während des Turniers den Boden weiter auf, was eine zusätzliche Herausforderung für Reiter und Ross darstellte. Die erfahrenen Teilnehmer meisterten das Turnier mit den Pferden jedoch sehr souverän. Neben den Lanzen kamen auch Schwerter zum Einsatz. Für den Tjost auf der Veste gab es zudem keine Choreographie oder einen abgesprochenen Verlauf, die Männer mussten sich den Sieg erkämpfen. Am Schluss wählte das Fräulein in Absprache mit ihren Damen einen der Herausforderer als Sieger. Dieser schüttete sich seinen Preis sogleich durch den Schlitz seines Helmes. ◇



Mittelalter-Kampfspezialist  
Arne Koets in seiner  
Rolle als Gastgeber  
„Herr Heinrich“

Foto: (3): Juliane Proff

Wucht von bis zu 800 Kilogramm auf der Rüstung auf, was letztere nicht nur beschädigen, sondern auch zu schweren Verletzungen des Trägers führen kann. Beim Turnier auf der Veste bricht zur Freude der Zuschauer ebenfalls eine Lanze. Der Rüstung des Getroffenen ist aber nichts anzusehen, denn die Teilnehmer des Tjosts bei „Un Paso Honroso“ tragen authentische mittelalterliche Rüstungen, gefertigt nach Originalquellen der Zeit; sie wiegen um die 35 kg.

Der Kampfspezialist und seine Leute verbringen an diesem Event ungefähr fünf Stunden in ihren Harnischen. Das ist nicht immer bequem. „Im Turnier be-